WERBUNG

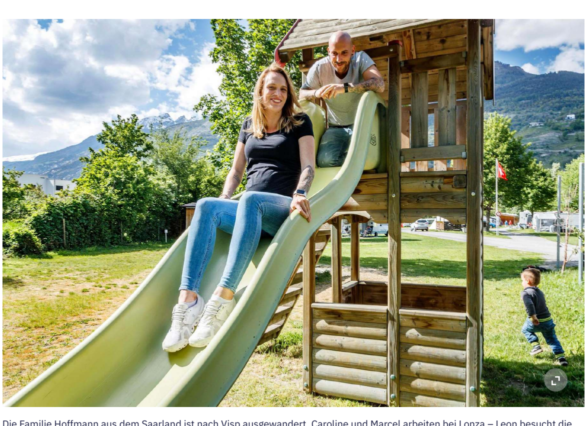
WERBUNG

Abo Zuwanderung nach Visp

«Lonza hat sich um alles gekümmert»

Was macht das mit einer Bergregion, wenn auf einen Schlag Tausende neue Stellen entstehen? Besuch in Visp, wo Impfstoffhersteller Lonza neue Mitarbeiter im Akkord einstellt.

Maren Meyer, Cyrill Pinto, Jon Mettler
Publiziert: 29.05.2021, 22:30
21 Kommentare


Die Familie Hoffmann aus dem Saarland ist nach Visp ausgewandert. Caroline und Marcel arbeiten bei Lonza – Leon besucht die Kita «Spillchischta».
Foto: Andrea Soltermann

Marcel Hoffmann diente zwölf Jahre bei der Deutschen Bundeswehr – unter anderem als Fallschirmjäger in Afghanistan. Jetzt steht er an einem anderen Brennpunkt im Einsatz. Seit letztem Herbst arbeitet er bei Lonza in Visp. Der 32-Jährige folgte nach seiner Karriere beim Militär seiner gleichaltrigen Partnerin Caroline ins Wallis. Seit 2017 sind die beiden verheiratet, inzwischen sind sie Eltern von Leon (3), im Juli folgt das zweite Kind. «Wir fühlen uns hier wohl», sagen die beiden bei einem Treffen im Schwimmbad Visp.

WEITER NACH DER WERBUNG
DU LIEBST DAS ABENTEUER?
00:10

Obwohl es am Anfang sprachliche Hürden gab: «Als ich hier ankam und die Leute sprechen hörte, dachte ich, ich sei auf einem türkischen Basar», lacht Caroline Hoffmann. An den Walliser Dialekt haben sich die Einwanderer aus dem Saarland inzwischen gewöhnt.

Lonza hat es der jungen Familie einfach gemacht. Weil Caroline schon dort arbeitete, konnte Marcel per Familiennachzug in die Schweiz kommen. «Um alles hat sich Lonza gekümmert», berichtet Marcel: «Anmeldung bei der Gemeinde, Krankenkasse, sogar eine Wohnung hat uns Lonza organisiert.»

Seit dem Moderna-Deal ist alles anders

Die Familie Hoffmann ist eine von Hunderten, die in diesen Monaten nach Visp ziehen. Der Grund heisst Lonza. Tausend Jobs hat das Unternehmen in den vergangenen drei Jahren bereits ausgebaut. Dieses Jahr werden nochmals 1200 hinzukommen – und auch im kommenden Jahr wird es mit dem massiven Wachstum bei Lonza in Visp weitergehen: Mehrere Hundert Stellen werden 2022 voraussichtlich entstehen.

Dabei hat Lonza klein begonnen. 1897 baute das Unternehmen ein erstes Elektrizitätswerk am kleinen Fluss Lonza bei Gampel – daher der Name. Mit dem Strom stellte das Unternehmen Calciumkarbid her, das für Karbidlampen gebraucht wurde. Erst 1909 zog die Firma nach Visp, wo das Werk erst Dünger, dann immer speziellere Chemikalien herstellte. Eine davon, das Vitamin Niacin, brachte Lonza gute Umsätze.

Giovanni Gallo, HR-Chef von Lonza in Visp, stellt zurzeit Leute im Akkord ein: «Eine riesige Herausforderung, die zu bewältigen ist.»
Foto: Andrea Soltermann

Für die meisten Mitarbeiter ist es ein Rätsel, was im Innern des Gewirrs von Rohren und Reaktoren, die sich durch das Werksgelände schlängeln, eigentlich hergestellt wird. Dabei ist es kein Geheimnis, sondern hat mit der speziellen Nischenfunktion des Unternehmens zu tun. Seit je stellt es Komponenten eines Wirkstoffs her, die dann von Chemie- und Pharmaunternehmen zur Fertigung ihrer Produkte verwendet werden. Doch seit Ausbruch der Pandemie ist das anders. Seit Lonza und das US-Pharmaunternehmen Moderna im Mai 2020 einen Vertrag zur Herstellung des Impfstoffs gegen das Coronavirus unterzeichneten, blickt die Welt auf Visp.

WEITER NACH DER WERBUNG
kantonschwyz
Grossprojektleiter/-in Strassen-/ Tunnelbau
Projektleiter/-in Strassenbau
Projektleiter/-in Hochbau
Mehr erfahren

Dabei macht die Impfstoffproduktion für das US-Unternehmen Moderna nur einen kleinen Teil des massiven Wachstums bei Lonza aus. Denn es investiert massiv in seinen Pharmabereich, produziert in riesigen Hallen Wirkstoffe für Kunden. Nicht nur für Lonza selbst, auch für die Region Oberwallis, mit ihren rund 80'000 Einwohnern, sind die Auswirkungen des Lonza-Wachstums immens. Die Infrastruktur im Bergtal muss sich anpassen.

Die Fabrik folgt ihrer eigenen Zeitrechnung

Davon berichtet Giovanni Gallo, HR-Chef von Lonza in Visp. Am Vormittag traf er die Verantwortlichen der Kinderkrippe «Spillchischta». Die Kita, die vor ein paar Jahren als Verein von Freiwilligen begann, ist heute ein kleines Unternehmen mit 45 Mitarbeiterinnen. Heute bietet die Krippe 138 Betreuungsplätze an mehreren Standorten, bis 2025 sollen es 230 werden. «Für Lonza ist ein gutes Betreuungsangebot zwingend», erklärt HR-Chef Gallo. «Das gehört heute zur Infrastruktur einer Gemeinde dazu.»

Doch die Betreuungsplätze für die Kinder der Lonza-Mitarbeiter gehören zu den kleineren Problemen, um die sich Lonza-Personalchef Gallo kümmern muss. Zurzeit ist er vor allem mit der Rekrutierung von neuem Personal beschäftigt. Dabei setzt er auf ein grosses Netzwerk aus Personalvermittlern, auf Berufsmessen oder auch Social Media. Geeignete Fachleute werden etwa auf Portalen wie Linkedin angeschrieben.

Das Wachstum bei Lonza (im Hintergrund) hat zu einem Bauboom in Visp geführt: Im Vordergrund das Quartier Visp West, wo auch die Familie Hoffmann wohnt.
Foto: Andrea Soltermann

Lonza bietet neben vergleichsweise hohen Löhnen ein ganzes Paket von Benefits an, bezahlt etwa einen Grossteil des ÖV-Abos oder vergünstigtes Benzin aus der firmeneigenen Tankstelle. Um das Unternehmen für Familien attraktiv zu machen, ermöglicht Lonza seit kurzem auch Teilzeitarbeit auf der Schicht. «Entscheidet sich eine Familie zum Umzug ins Wallis, beauftragen wir einen spezialisierten Relocation-Provider. Der Dienstleister organisiert eine Wohnung, die nötigen Papiere und schliesslich auch den Umzug», erklärt Gallo. Aus 59 verschiedenen Nationen kommen die Mitarbeiter am Standort Visp, die meisten ziehen aus Deutschland und Österreich ins Oberwallis – wie die Hoffmanns.

Doch weil von der Bewerbung bis zum Arbeitsantritt rund ein halbes Jahr vergeht, erhielt Lonza kurzfristig Unterstützung: Doktoranden der ETH, Angestellte der Bundesverwaltung und Pharmaunternehmen leihen ihr Personal aus. Insgesamt 100 CVs hat Lonza so erhalten, 12 Personen haben inzwischen ihre Arbeit in Visp aufgenommen. «Es ist eine riesige Herausforderung», sagt Gallo, «doch die Aufgabe ist zu bewältigen.»

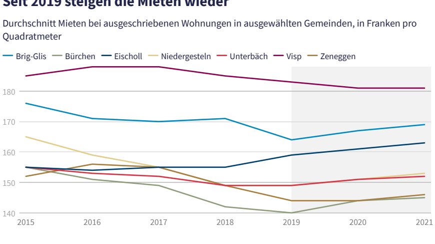
Dreimal am Tag ist Schichtwechsel

13 Uhr vor dem Werkstor der Fabrik. Pünktlich zum Schichtwechsel strömen die Angestellten zu ihren Autos, manche nehmen die bereitstehenden Busse. Morgens um fünf begann ihre Frühschicht. Jetzt werden sie von der Tagschicht abgelöst, die bis 21 Uhr dauert. Die 24 Stunden eines Tages durch drei geteilt ergeben acht Stunden. Im Visper Werk hat die Industrialisierung ihre Perfektion erreicht.

Familien, wie die neu zugezogenen Hoffmanns, brauchen Wohnraum. In Visp befinden sich aktuell 300 Wohnungen im Bau oder in Planung. Nahe dem Bahnhof ragen gelbe Kräne in den Himmel, das Haus zu ihren Füssen ist noch eine fensterlose Gebäudehülle. Hier entstehen Eigentumswohnungen. «Bereits jetzt sind 39 von 40 verkauft», sagt Marc Franzen. Als Projektleiter der Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis AG ist er am Programm zur Bewältigung des Wirtschaftswachstums im Wallis beteiligt. Er hat den Überblick über die Bautätigkeit in Visp und Umgebung.

Seit 2019 steigen die Mieten wieder

Durchschnitt Mieten bei ausgeschriebenen Wohnungen in ausgewählten Gemeinden, in Franken pro Quadratmeter



Grafik: mya • Quelle: Wüest Partner • Daten herunterladen

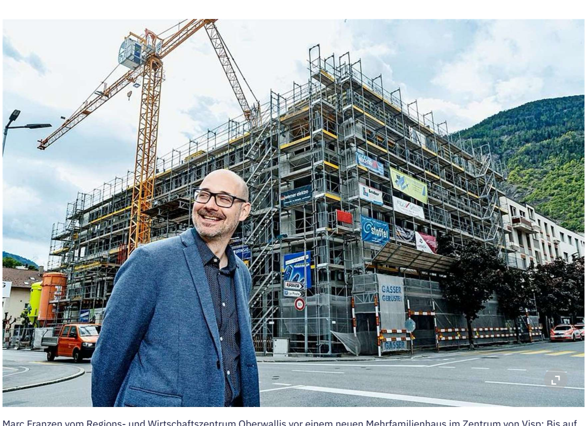
Eine Strassenecke weiter steht eine Überbauung, lindgrüne Kacheln schmücken die Fassade – nicht jedermanns Geschmack. «Die Architektur der Häuser hat zu reden gegeben», erzählt Franzen. Bauherrin ist die Pensionskasse von Lonza, der in Visp viel Boden und Immobilien gehören. In den Mietwohnungen leben überwiegend «Lonzianer». So nennen die Oberwalliser die Mitarbeitenden des Chemiekonzerns, der sich mitten im Wandel zum Pharmaunternehmen befindet.

WEITER NACH DER WERBUNG

Lonza sorgt für einen Immobilienboom

Das mit Abstand grösste Projekt liegt in Visp West: In den letzten zehn Jahren ist hier ein ganz neues Wohnquartier mit Ein- und Mehrfamilienhäusern entstanden. Die über 300 Wohnungen mieten vor allem Lonzianer, zugezogen aus dem Ausland.

Dem Bauboom in Visp und der Region Oberwallis haben sich verschiedene Akteure angeschlossen: Pensionskassen, Immobiliengesellschaften und -firmen, aber auch Private wollen profitieren. Nicht immer stossen ihre Pläne in der Bevölkerung auf Gegenliebe. Auf dem Litterna-Areal gegenüber von Lonza etwa will die Swiss-Prime-Anlagestiftung rund 150 Mietwohnungen erstellen. Doch die Fläche liegt brach, eine Einsprache verzögert den Baustart.


Marc Franzen vom Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis vor einem neuen Mehrfamilienhaus im Zentrum von Visp: Bis auf eine sind alle Wohnungen verkauft.
Foto: Andrea Soltermann

«Widerstand gibt es eigentlich wenig», sagt Franzen. Aber die Frage, ob dieses rasche Wachstum noch gesund sei, käme schon ab und zu auf. Sicher sei man noch weit entfernt von Entwicklungen wie in Genf oder Zürich, wo die Miet- und Kaufpreise exorbitante Höhen erreichen. «Aber die Immobilienpreise steigen, und das Angebot wird aktuell zunehmend knapper», sagt Franzen. Wer sich in Visp nach Bauland oder dem eigenen Häuschen umsieht, wird wohl eher in den umliegenden Gemeinden wie Bitsch oder Gampel fündig.

Preise für Wohneigentum sind bereits gestiegen

Zahlen der Immobilienberatungsfirma Wüest Partner zeigen denn auch, dass die Preise für Einfamilienhäuser in Visp in den letzten sechs Jahren um fast zehn Prozent angestiegen sind. Eigentumswohnungen hingegen sind im gleichen Zeitraum in Visp und vielen umliegenden Gemeinden günstiger geworden. Robert Weinert von Wüest Partner führt dies auf die Bautätigkeit zurück: Das Angebot könne die Nachfrage stillen, wodurch die Preise nicht stark anstiegen. Grundsätzlich gebe es im Wallis verhältnismässig viel unbebautes Land, weswegen der Immobilienexperte auch auf lange Sicht keine grossen Preisexzesse prognostiziert.

Trotz der hohen Bautätigkeit in Visp ziehen die Mieten seit 2019 wieder leicht an. Ein ähnliches Bild zeigt sich beispielsweise in Brig-Glis, Eischoll oder Zeneggen. Lonza habe sich schon in den vergangenen Jahren gut entwickelt, sagt Weinert. Die gestiegene Nachfrage nach Wohnraum durch das starke Beschäftigungswachstum widerspiegle sich nun in leicht steigenden Mietpreisen.

Weil weiter gebaut wird, bleiben die Preise für Wohneigentum im Oberwallis, verglichen mit anderen Regionen, tief.
Foto: Andrea Soltermann

Doch auch andere Gemeinden profitieren vom Stellenboom bei Lonza. Keine 15 Minuten von Visp entfernt, liegt das Bergdorf Zeneggen. Viele der 280 Einwohner arbeiten im Tal bei Lonza. Doch der Wohnraum im Dorf ist knapp, es fehlt an Neubauprojekten und käuflichem Bauland. Familien aus dem Dorf wandern ab, Zuzüger kommen kaum mehr. Stephan Kenzelmann will das ändern. Auf einem Stück Land, das er von seinen Eltern geerbt hat, sollen bald mehrere Mehrfamilienhäuser mit 25 Eigentumswohnungen entstehen. Zusätzlich soll eine Kita Einzug halten, darüber stimmt die Gemeinde noch ab. «Es braucht mehr Familien mit Kindern hier im Dorf, um die Schule zu erhalten», sagt der 39-Jährige.

Acht Wohnungen sind bereits an Einheimische versprochen, doch im Dorf hofft man auch auf Zuzüger. Wer kaufen will, zahlt 450'000 Franken für 3½ Zimmer auf 94 Quadratmetern. «Im Vergleich zu Visp sind die Wohnungen durchaus konkurrenzfähig», sagt er.

Gemeindepräsident Niklaus Furger: Nicht nur Visp, die ganze Region wächst mit Lonza.
Foto: Andrea Soltermann

So konzentriert sich die Zuwanderung keinesfalls nur auf Visp. Was Niklaus Furger im Rathaus inmitten der Visper Altstadt in seiner Funktion als Gemeindepräsident gleich mit Zahlen zu belegen weiss. «In den letzten zwei Jahren lag das Wachstum in Visp unter einem Prozent», sagt er. Wer bei Lonza arbeitet, wohnt nicht nur in den umliegenden Bergdörfern, sondern auch im Berner Oberland.

Kenner des bernischen Immobilienmarkts glauben, dass Wohngelegenheiten im Kanton Bern für künftige Mitarbeiter von Lonza attraktiver werden, da das Angebot im Wallis trotz diverser Bauprojekte nicht gross genug sein werde. Sie vermuten jedoch, dass sich die meisten Expats eher im Wallis oder in der Region von Montreux und Lausanne niederlassen. Nicht nur seien diese Orte internationaler ausgerichtet als das Berner Oberland. Ebenso entfielen die Kosten für den Autoverlad durch den Lötschbergtunnel.

Sogar Bern wird vom Lonza-Boom erfasst

Mit dessen Eröffnung ist Visp näher an Bern gerückt. Die Reisezeit mit dem Zug beträgt unter einer Stunde. Der Ausbau des Lonza-Werks lässt deshalb auch die Berner Wirtschaft hellhörig werden. Ihre Vertreter sind sich einig, dass die Pläne des Pharmaunternehmens im Wallis einen Einfluss auf den Wirtschaftsstandort Bern haben werden. Über das Ausmass dieser Effekte gibt es jedoch unterschiedliche Ansichten.

So rechnet der Direktor des Amts für Wirtschaft des Kantons Bern damit, dass Lonza gut qualifizierte Arbeitskräfte nicht nur lokal, sondern auch überregional rekrutieren wird: «Davon profitiert die ganze Region», sagt Sebastian Friess mit Blick auf die Standortpromotion Greater Geneva Berne Area.

Neben dem Boomquartier Visp West verläuft die Bahnstrecke nach Bern. Die gute Anbindung dürfte sich auch auf den Nachbarkanton auswirken.
Foto: Andrea Soltermann

Dabei handelt es sich um eine Initiative der Kantone Bern, Freiburg, Waadt, Neuenburg, Genf und Wallis. Friess geht davon aus, dass das Vorhaben von Lonza in Visp die Wettbewerbsfähigkeit dieses erweiterten Wirtschaftsstandorts national wie auch international steigern wird. Gerade der Kanton Bern sei mit seiner Universität und seinen Fachhochschulen gut aufgestellt, um gesuchte Fachleute auszubilden.

Der Direktor des kantonalbernischen Handels- und Industrievereins hingegen befürchtet einen «leichten Negativeffekt» auf den Arbeitsmarkt. Es sei nicht auszuschliessen, dass der Berner Pharmabranche wegen der Konkurrenz von Lonza in Zukunft weniger Fachkräfte zur Verfügung stünden, sagt Adrian Hass.

Ein namhaftes Unternehmen mit Sitz in Bern ist etwa CSL Behring. Der Hersteller von Blutplasmaprodukten hat gerade knapp eine Milliarde Fran-

Hersteller von Blutplasmaprodukten hat gerade knapp eine Milliarde Franken in den grössten Fabrikneubau des Kantons Bern investiert. CSL Behring teilt mit, sowohl schweizweit wie auch international nach Mitarbeitern zu suchen. Deshalb befinde sich die Firma ständig in einem natürlichen Wettbewerb mit Konkurrenten.

Auch der Tourismus dürfte profitieren

Grundsätzlich erwartet Haas, dass der durch die Corona-Krise arg gebeutelte Tourismus profitieren wird: «Das Einzugsgebiet des Berner Oberlandes reicht bis nach Visp und weiter.» Weltweit bekannte Destinationen wie die Jungfrauregion und das Schilthorn könnten bei Lonza angestellte Expats zu einem Ausflug bewegen.

Auch die Hoffmanns, die im Boomquartier Visp West wohnen, erkunden die Berge rund um ihre neue Heimat. Walliser gehören zu ihrem Freundeskreis: «Der Grossteil unserer Freunde hier sind Walliser und sprechen mit uns Dialekt», sagt Caroline Hoffmann. Der kleine Leon ist schon einen Schritt weiter: In der Kita lernt er, die eigentümliche Walliser Sprache zu sprechen. Ein paar Wörter kann er schon.

SonntagsZeitung

Dieser Text stammt aus der aktuellen Ausgabe. Jetzt alle Artikel im E-Paper der SonntagsZeitung lesen: App für iOS – App für Android – Web-App

Publiziert: 29.05.2021, 22:30

Fehler gefunden? Jetzt melden.

THEMEN

Corona-Impfstoff | Lonza | Visp

21 Kommentare

Ihr Name

Speichern

Sortieren nach: Neueste

Therese Michel

Mehr Kommentare anzeigen

MEHR ZUM THEMA

Produktionen in Visp und den USA

Lonza nimmt für Ausbau 850 Millionen Franken in die Hand

Die Investitionen gehen in zwei neue Produktionsstätten für die Geschäftseinheit «Mammalian». Allein in Visp werden 300 Stellen geschaffen.

Aktualisiert

Abo Impfstoff-Produktion im Wallis

Lonza baut aus – wieder ohne den Bund

Ab kommendem Jahr soll die Produktion für den Moderna-Impfstoff in Visp verdoppelt werden. Doch Bern erteilt Lonza erneut eine Absage.

Aktualisiert

Abo 600 Millionen Dosen Impfstoff ab 2022

Lonza baut in Visp massiv aus – jetzt sollen sogar Käser helfen

Der Impfstoff-Hersteller verdoppelt die Produktion im Wallis auf 600 Millionen Dosen. Weil im Moment das Personal fehlt, springt nun der Staat ein.

Aktualisiert

© 2021 Tamedia. All Rights Reserved